Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 43

Nachruf: Dr. Ludwig Hermann, Arzt in Lugano
Autor: Oesch, Lili

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Dr. Ludwig Hermann, Arzt in Lugano

Mit dem am 18. Oktober in Lugano verstorbenen Dr. Ludwig Hermann ist ein typischer Vertreter bernischen Volkstums dahingegangen. Einem alten Berner Geschlecht entstammend, in seiner Vaterstadt aufgewachsen, vermochten alle die Jahre tessinischen Lebens den urchigen Ursprung nicht zu verwischen. Und doch war es kein Zufall, daß er sich gerade den sonnigen Tessin zum Wirkungsfeld seiner ärztlichen Praxis ausgesucht hat, denn seine Mutter, der er zeitlebens in rührender Liebe und Anhänglichkeit verbunden war, war ein Kind aus der südlichen Visitenstube unseres Landes gewesen. Durch sie war er mit der Sprache, mit dem Charakter unserer ennetbirgischen Landsleute wohlvertraut. Man mußte Dr. Hermann nur einmal auf seiner Praxis begleitet haben, um zu wissen, wie sehr seine Patienten an ihm hingen. Er brachte jene kostbaren Eigenschaften mit, die die solidesten Fundamente einer erfolgreichen ärztlichen Berufsausübung sind: Liebe zum leidenden Menschen, Feingefühl und Takt, Selbstverleugnung und Aufopferung. Hätte er nicht noch als selbst schwer gefährdeter Mensch an einem Patienten stundenlange Wiederbelebungsversuche unternommen, hätte er nicht einen andern, der vom Schlage getroffen worden war, in Überanstrengung seiner eigenen Kräfte ohne andere Hilfe in sein Bett gehoben, sein Ende wäre vielleicht nicht so rasch gekommen. So starb er in Ausübung seines schweren und doch von ihm so geliebten Berufes.

Der Verstorbene war ein froher Student und Turner gewesen. Als forsches Mitglied des Stadtturnvereins brachte er den Lorbeerkranz nach Hause, und als gewandter Fechter trug er mit Stolz die rote Mütze der Studentenverbindung Helvetia. Sein trockener Humor und sein treffsicherer Mutterwitz machten ihn zum allbeliebten Commilitonen und Kameraden. Alles Hinterhältige, alles Falsche, alles Verdrehte und Gekünstelte lag seiner geraden, aufrichtigen Art fern. Er war ein getreuer Freund, er konnte aber auch zum Feind werden, der kein Blatt vor den Mund nahm, wenn es um seine Überzeugungen ging. Viele fröhliche Scherzworte von seinem Munde geprägt, wurden schmunzelnd herumgeboten, und mancher seiner Studienfreunde kann sich die Studentenzeit ohne Ludi nicht vorstellen. Es ging eine menschliche Wärme von ihm aus, die wie ein Zauber auf seine Umgebung ausstrahlte. Man mußte diesen sonnigen Menschen liebhaben und liebbehalten.

Und trotz all diesen vielen guten Geistern, die seinen Lebensweg begleiteten, blieben diesem Kind der Sonne schwere, trübe Zeiten nicht erspart. Es ist ihm bitteres Unrecht geschehen, Unrecht, das tief in sein Leben eingeschnitten hat, und das ihm die schönsten Mannesjahre vergällt, das ihn um die Früchte seiner Arbeit gebracht hat.

Es ist hier nicht der Ort, um näher darauf einzugehen, wir wollen uns damit begnügen, daß seine guten Freunde wissen, daß nicht er die Schuld an diesem Verhängnis trug, daß er aber die Bürde mannhaft auf sich nahm, und danach trachtete, sich das Leben neu aufzubauen, allen Schicksalsschlägen zum Trotz. Und gleich wie vor Sonnenuntergang sich der Himmel nach schweren Regenschauern purpurn färbt, so leuchtete auch über all dem Schweren noch die Sonne eines heitern Glückes. Aus harmonischer zweiter Ehe entsproß ihm ein Söhnchen, das ihm Erfüllung tiefsten Lebenswunsches geworden ist. Er, der Frauenarzt, der so vielen Kindern auf die Welt geholfen hatte, litt darunter, daß er selber kinderlos sein mußte, bis ihm dann seine zweite Gattin zum überglücklichen Vater machte. Nur vier Monate durfte er dieses Glück genießen, er konnte sich stundenlang in dem Anblick dieses Söhnchens verlieren, und wie ein Vermächtnis bewahrt seine schwergeprüfte Mutter die Anweisungen des Vaters für seine Erziehung. Mut und Trost hat er, der wohl wußte, wie es um ihn stand, seiner Gattin zugesprochen, und sie darauf vorbereitet, daß er von einem Tage zum andern abberufen werden könnte.

Mit Dr. Hermann ist eine ganze Persönlichkeit, ein unabhängiger, gerader, lieber und guter Mensch dahingegangen. Treu gepflegt von seiner Schwester, die an sein Krankenlager geeilt war, ist er dahingeschieden in den Armen der Liebe, die er sich mit dem Einsatz seines ganzen Lebens verdient hat. Für manchen seiner Berner Freunde ist Lugano um ein großes Stück ärmer geworden; seine allezeit bereite Gastfreundschaft und sein warmherziges Lachen der Begrüßung gehören einer besonnten Vergangenheit an.

Sich Dr. Hermanns erinnern, heißt ihn lieben, heißt ihm danken im Namen aller, denen er geholfen hat als Arzt und als Freund, heißt aber auch jenen danken, die ihm in schweren Zeiten der Sorge und des Kummers geholfen haben, heißt des Kindes und der Witwe nicht zu vergessen, die ihm beide ein spätes wolkenloses Glück gebracht haben!

Lili Oesch.